

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N. 102.

42. Jahrgang.

Donnerstag, den 29. August

1895.

Vermessungsarbeiten betreffend.

Seiten des königlichen topographischen Bureaus werden im Laufe der Monate August, September und Oktober dieses Jahres im hiesigen Bezirke Vermessungsarbeiten vorgenommen werden.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Vermessenden keine Hindernisse in den Weg zu legen und die aufgestellten Signale unberührt zu lassen.

Schwarzberg, am 27. August 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B. von Kirchbach, Bez.-Ass.

P.

G. S. Cg. 335/95.

Öffentliche Zustellung.

Der Musiker **Hermann Adolf Kober** in Eibenstock — Prozeßbevollmächtigter: Rechtskonsulent **Arnold** in Eibenstock — klagt gegen den Musikdirektor **Wilhelm Schneider** aus Flatow, früher in Eibenstock, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wegen einer Forderung von 46 M. f. N. und zwar: 22 M. Frachtverlag für Musikinstrumente und 24 M. Entschädigung für Kost auf 6 Wochen mit dem Antrage: den Beklagten zur Bezahlung von 46 M. sammt Zinsen davon zu 5% seit dem 25. Juli 1895 ab gerechnet, sowie zur Tragung der Kosten des voraus-

gegangenen Mahns- und Arrestverfahrens zu verurtheilen und das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Eibenstock auf

den 5. Oktober 1895, Vormittag 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Akt. Friedrich,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts Eibenstock.

Einladung.

Die hiesige Bürgerschule gedenkt, die diesjährige Wiederkehr des **Sedantages** durch eine **Schulfest** zu begehen, die

Montag, den 2. September, vorm. von 9 Uhr ab

in der Turnhalle stattfinden soll.

Zur Teilnahme an dieser festlichen Veranstaltung ladet hierdurch namens des Lehrerkollegiums ergebenst ein

Eibenstock, den 26. August 1895.

Dir. **Dennhardt.**

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.

Von Eugen Raßden.

19.

(Nachdruck verboten.)

Vor der Entscheidung von Sedan.

(Roisseville).

Nachdem man auf deutscher Seite die Gewißheit erlangt hatte, daß die Bazainische Armee, immer noch ca. 150,000 Mann stark, sich nach Metz zurückgezogen habe, geschah Alles, um die Festung mit einem solchen Ringe zu umgeben, daß ein Durchbruch der französischen Armee verhindert werden konnte. Denn daß Bazaine diesen Durchbruch wagen würde, um sich den Rückzug nach Westen zu erzwingen, war zweifellos; seine Absicht war, die Truppen in Metz zu kräften kommen zu lassen und dann mit aller Macht loszuschlagen und sich den Ausweg zu bahnen.

Wenigen Tagen hatte die deutsche Belagerungsarmee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl Alles gethan, um den Feind in der Festung festzuhalten. Ortshäfen und Gehöfte wurden besetzt, in den Wäldern Verhaue angelegt, Geschützstellungen, offene und geschlossene Schanzen erbaut, Schützengraben gezogen, Brücken zu rascher Verbindung der Truppen auf beiden Mosellufern geschlagen, der Vorpostendienst auf das Strengste geregelt und für Medikamente gesorgt; denn die Verhältnisse, unter denen die deutschen Truppen die Belagerung aufnehmen mußten, waren nicht weniger als günstige. Da die Truppen auf demselben Terrain lagern mußten, auf dem die Kämpfe um Metz ausgefochten worden waren, die Spuren der Verwüstung aber nicht so rasch getilgt werden konnten, hatten sie viel zu leiden. Die zahlreichen Leichen verpesteten die Luft, es mangelte an Quartieren und die Soldaten mußten größtentheils in Baracken, Zelten und Hütten untergebracht werden. Da der Herbst allmählich mit seinem rauheren Wetter eintrat, hatten die Truppen nicht nur in den nassen Schützengraben, sondern auch in den Lagern zu leiden, so daß der Ausbruch ruhrartiger Krankheiten die Oberleitung in fortwährender Besorgnis erhielt.

Vereins für den 26. August hatte Bazaine einen Durchbruchversuch in's Auge gefaßt, denselben jedoch mit Rücksicht auf die durch heftige Regengüsse durchweichten Wege unterlassen. Am 29. August hatte Bazaine endlich erfahren, daß Mac Mahon thatsächlich auf Metz im Anmarsch sei, um ihm die Hand zu reichen. Nach seiner Berechnung mußte ein Ausfall am Ende August die beiden Heere in Verbindung bringen. Auf deutscher Seite konnte man am 31. August die französischen Bewegungen gut beobachten; so traf denn General von Manteuffel, der die Truppen des rechten Mosellufers besetzte, alle Vorbereitungen zur Abwehr und ließ die Truppen in Gefechtsstellung rücken, besonders die Stellung bei St. Barbe wurde verstärkt, weil hier der Durchbruch wahrscheinlich war.

Der erste Vorstoß der Franzosen geschah auf Colombe, woselbst die deutschen Vorposten auf Schloß Aubigny zurückgedrängt wurden; ebenso mußten sich die 4er aus La Orange auf Bois auf Ars-Vogulney zurückziehen. Indef setzten die Franzosen ihre Bewegungen nicht fort, weil sie in Folge Kreuzungen ihrer Colonnen mit dem Aufmarsch nicht fertig geworden waren. Erst um 4 Uhr Nachmittags begannen die Franzosen wieder den Angriff.

Die Franzosen richteten ihr Hauptaugenmerk auf Roisseville, weil nach Besitz dieser Stellung die Möglichkeit, östlich und nördlich von Metz fortzukommen, vorhanden war und dann die beabsichtigte Vereinigung mit Mac Mahon, den man

bei Montmedy vermuthete, stattfinden sollte. Naturgemäß fällt der Durchbruchkampf der Bazainischen Armee am 31. August und 1. September in eine Reihe von Einzelversuchen, so daß man hier nicht von einer einheitlichen Schlacht reden und auch an dieser Stelle nicht auf alle Einzelheiten eingehen kann. Auf der Linie Failly-Servigny-Roisseville-Montoy, eine fast gerade Linie von Nord nach Süd, wurde mit wechselndem Glücke gekämpft; es gelang den Franzosen, Vortheile zu erreichen. Die deutschen Truppen mußten nach harter Gegenwehr Roisseville und Montoy räumen und sich östlich zurückziehen und sogar Aubigny wurde von den Franzosen genommen.

Der Besitz von Roisseville diente den Franzosen als Stützpunkt, die sich nun auch daran machten, den Höhenzug von St. Barbe, weiter nördlich zu gewinnen. Zu diesem Behufe war die Einnahme des Dorfes Servigny nötig und schließlich des Dorfes Failly. Gelang es den Franzosen, auf dieser Linie festen Fuß zu fassen, so war ihr Abzug aus der Festung vielleicht möglich; ohne daß indeß sich die Sachlage sonderlich geändert hätte, denn festgehalten wurden sie unbedingt, weil Mac Mahon nicht zu Hilfe kommen konnte. Um Servigny, dessen Wichtigkeit, als Eingang zu den Höhen von St. Barbe, Deutschen und Franzosen einleuchtete, entspann sich ein wüthender Kampf, der bis in die Nacht hinein wahrte, aber zu keinem Resultate führte. Blieben auch die Deutschen nicht vollständig Herren des Dorfes, so vermochten doch auch die Franzosen nicht, die wichtige Stellung ganz zu erobern. Insbesondere um den Kirchhof wogte ein harter Kampf; der Kirchhof wurde bald von den Franzosen, bald von den Deutschen behauptet, bis noch in der Nacht diese Sieger blieben.

Zur Erleichterung des Durchbruchs bei Servigny auf St. Barbe zu hatte Marschall Canrobert den Befehl erhalten, das noch weiter nördlich gelegene Dorf Failly zu nehmen. Die Angriffe der Franzosen waren sehr stürmisch, allein das Pflücker-Bataillon Kronprinz vertheidigte die Stellung mit großer Bravour, so daß das Dorf nicht genommen werden konnte.

Um 9 Uhr Abends kam es noch zu einem harten und interessanten Kampfe im Dorfe Servigny. Die französische Division Aymard machte einen entschlossenen Bajonettangriff und drängte die vorgeschobenen deutschen Linien in das Dorf hinein und aus diesem heraus; nur die Compagnie Lauterbach (4'er) blieb unbemerkt in einem Weingarten zurück. Als nun aber die Preußen wieder einen Sturmangriff machten, erhob sich plötzlich die Compagnie Lauterbach im Dorfe und feuerte mitten in die überraschten Franzosen hinein, die, auf allen Punkten gemorfen, den Ort eben so eilig verließen, als sie in denselben eingedrungen waren.

Abends gegen 10 Uhr suchten die Deutschen von Osten aus noch Roisseville wieder zu nehmen; General von Remertz machte einen Vorstoß, indeß wurde der Angriff abgeschlagen. Auch Flanville, östlich von Montoy gelegen, wurde noch von den Franzosen besetzt, die an diesem Tage zweifellos ein Stück vorwärts gekommen waren, allerdings nicht genug, um von einem erfolgreichen Durchbruch reden zu können.

Es war klar, daß die Franzosen am nächsten Tage die Durchbruchsbewegung fortzusetzen gedachten. Prinz Friedrich Carl sandte deshalb dem General von Manteuffel das 11. Corps zur Verstärkung. Bei dichtem Nebel wurde am Morgen des 1. September der Kampf wieder aufgenommen und war diesmal zuerst von den Deutschen, welche Roisseville angriffen. Nachdem das Dorf von den Batterien in Brand geschossen war, wurde das Dorf selbst im Sturmangriff genommen. Im Dorfe aber tobte nun der Kampf fort, Mann gegen Mann

und Hof für Hof mußte einzeln erobert werden. Schließlich, als die französische Brigade Climhart anrückte, mußten die Deutschen unter schweren Verlusten das Dorf doch wieder verlassen. Auch zwischen Flanville und Montoy kam es zum Kampfe, der mit wechselndem Glücke geführt wurde. Inzwischen war die deutsche Artilleriestellung gegen Roisseville auf 114 Geschütze gebracht worden und die deutschen Truppen hatten sich gen Flanville in Bewegung gesetzt, das man nun den Franzosen entreißen konnte. Die Deutschen benutzten sofort die Position und drängten die Franzosen nach Colombe rückwärts. Die Deutschen machten ersichtlich Fortschritte und es schien nur eine Frage der Zeit, daß die Franzosen aus ihren eroberten Positionen heraus und in ihre alten Stellungen zurückgedrängt würden. Das Dorf Failly im Norden, welches den Zug der Franzosen auf St. Barbe stützen sollte, wurde nun das Ziel wüthender Angriffe, allein alle Anstrengungen waren vergeblich. Jetzt wurde ein allgemeiner Hauptangriff auf Roisseville von deutscher Seite gemacht, der um 10¹/₂ Uhr mit der endgültigen Besetzung des Dorfes und seiner umliegenden beherrschenden Punkte durch die Deutschen endete. Damit war Bazaine der Stützpunkt für seine Durchbruch-Operationen entzogen und all' seine zweitägige Mühe umsonst gewesen; er zog seine Truppen in ihre alten Stellungen zurück und die Schlacht war zu Ende. Es standen in dieser Schlacht sich gegenüber: 54,200 resp. (am 1. September) 86,700 Deutsche mit 308 Geschützen gegen 113,000 Franzosen mit 528 Geschützen. Die Verluste betragen auf deutscher Seite 128 Offiziere und 2850 Mann, auf französischer Seite 3397 Mann. Roisseville ist der Ehrentag der Ostpreußen, deren Hartnäckigkeit das Scheitern des Durchbruchversuches hauptsächlich zu danken. Bazaine und seine „Rheinarmee“ waren und blieben in Metz gefangen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wir lesen in den „Verl. N. Nachr.“ vom 26. August: Ueber Paris berichtete das Depeschen-Bureau „Herold“ unter dem 24. cr., die russische Regierung habe dem deutschen Generalkonsul in Odessa die Veranstaltung einer Sedanfester verboten. Zur Ergänzung dieser von uns als muthmaßlich „tendenziöse Erfindung“ bezeichneten äußerst befremdlichen Mittheilung finden sich nun im „Odessi Listok“ auch in die deutsche St. Petersburg Zeitung übergegangene nähere Angaben. Danach habe das dortige deutsche Generalkonsulat an den Stadthauptmann von Odessa das Gesuch gerichtet, am 21. August (2. September) den fünfundsingzigsten Jahrestag der Schlacht von Sedan im ehemaligen Adels-Kasino festlich begehen zu dürfen. Eine derartige Feier für „inopportun“ haltend, wandte sich der Herr Stadthauptmann mit einer entsprechenden Anfrage an das Ministerium des Innern. Nachdem sich dieses mit dem Ministerium des Aeußern in Verbindung gesetzt hatte, wurde dem deutschen Generalkonsulat der Bescheid, daß kein Besuch nicht berücksichtigt werden könne. Von welchen Rücksichten sich die russischen Behörden dabei haben leiten lassen, ist nicht ersichtlich. Uns ist bekannt, daß J. B. in Petersburg der Sedantag von Angehörigen des Deutschen Reiches früher festlich begangen worden ist, wie auch Kaisers Geburtsfest und der Geburtstag des Fürsten Bismarck. Allerdings verbot die Gouverneur von Estland im April d. J. die Bismarckfeier auch zu verbieten, mußte sie aber dann doch zugeben. Es hieß doch die Freundschaft zu Frankreich allzu weit treiben, wenn man aus Rücksicht auf die Empfindlichkeiten der Freunde